

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 5

**Artikel:** De Tokter verbütet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-474349>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Geschichte vom Hippotamus

Weit droben, zwischen dem Kivu-see und dem Tanganjikasee, befand sich so ein einsamer Tümpel, in dem ein Flußpferdpaar seine friedlichen Tage verbrachte. Woher diese alten Dickhäuter eigentlich stammten, das wußte kein Mensch mehr, so wenig wie man noch wußte, seit wann sie eigentlich schon da waren. Es tat dies ja auch gar nichts zur Sache, denn die beiden waren nun einmal da. Ein großes Fragezeichen war nur insofern vorhanden, als die Biester merkwürdigerweise gänzlich ohne jede Nachkommenschaft blieben, statt, wie dies bei solchen Geschöpfen hätte der Fall sein sollen, sich standesgemäß zu vermehren! Es gingen damals unter uns viele Vermutungen um, so zum Exempel, daß vielleicht schon die verderblichen Lehren eines Malthus bis hier in diese Weltabgeschiedenheit hinauf vorgedrungen sein könnten... So oder anders, Tatsache war, daß droben in jenem Tümpel zwischen Kivu und Tanganjika zwei Hippo-einsiedler hausten, — zwei — keines mehr und keines weniger.

Das Drama und die Geschichte begannen an jenem Tage, an dem ein Sportsmann, wenn man dem so sagen darf, im Uebereifer und in Unkenntnis der Sachlage, dem einen der beiden Einsiedler ein wohlgezieltes Kurzmantelgeschloß aufs Blatt brannte und damit die dortige Hippopotambevölkerung um glatte 50 Prozent reduzierte.

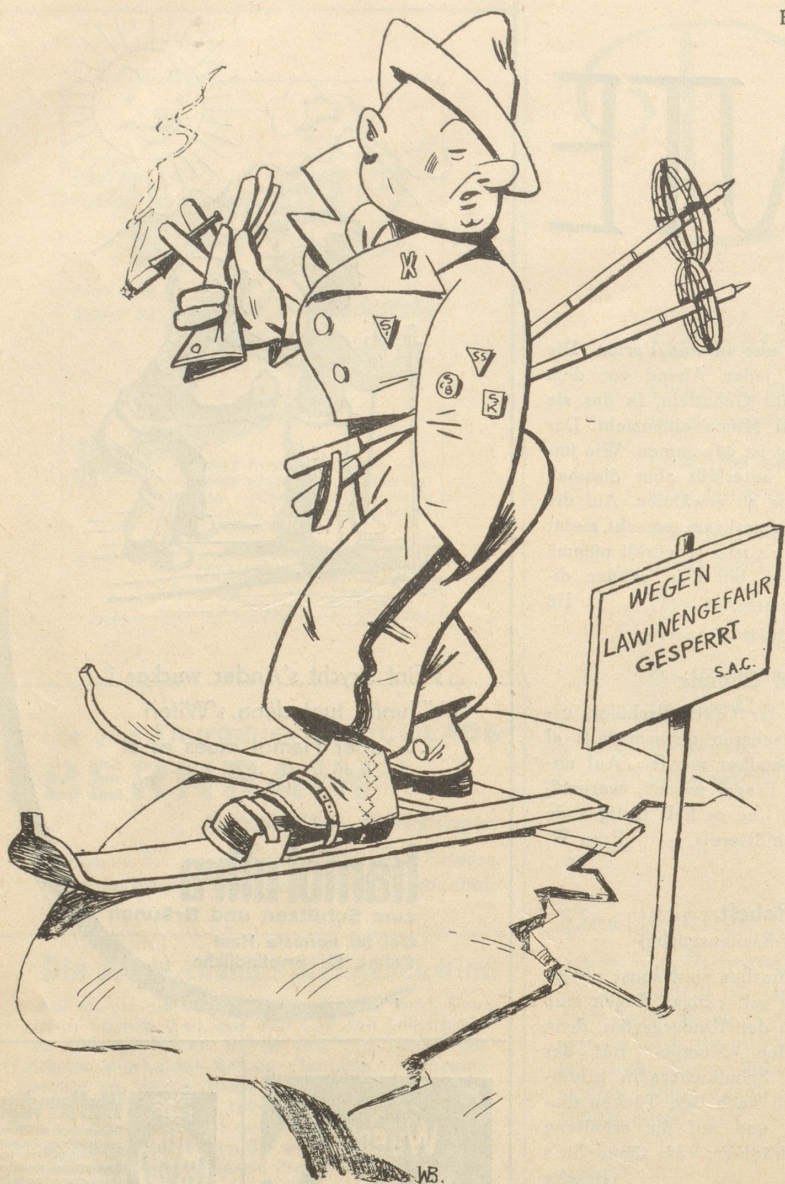
Die hohe, etwas weit weg stationierte Obrigkeit, hörte von dem bedauerlichen Fall, drückte dem Unglücksschützen per Eilboten ihre Mißbilligung aus und anschließend der Polizeipräfekt eine gesalzene Buße. Ferner veranlaßte die kompetente Amtsstelle post mortem die Aufstellung einer weithin sichtbaren Tafel, auf der in französischer, englischer, flämischer und Bantu-Sprache ungefähr zu lesen stand:

«Das Schießen auf Flußpferde ist hier polizeilich verboten. Zuwiderhandelnde .... etc.»

Unzweifelhaft konnte gegen diese höchst opportune Maßnahme positiv nichts eingewendet werden, obwohl

### Das Maskenkostüm.

«Auf alle Fälle gehen wir am 25. Februar auf den Künstlerball im Hotel Bellerive au Lac. Dort trifft sich nicht nur das lustige Völkchen der Maler, Bildhauer und Graphiker, sondern auch eine illustre Zürcher Gesellschaft. Dieses Jahr gehe ich als orientalischer Teppichverkäufer. Die Idee zu diesem Kostüm habe ich mir aus dem Schaukasten von Vidal an der Bahnhofstraße geholt, wo jeden Samstag ein neues witziges und farbenfrohes ‚Bild der Woche‘ ausgehängt wird.»



„ — das isch doch mir glych!“

### De Tokter verbütet

«Sie müend alles vermiede, was Sie ufregge cha», seit de Arzt zum Herr Bünzli, «Alkohol, Tabak und Jasse!»

«Aber glaubed Sie denn, Herr Dokter, daß mich die Verordnig nöd ufregi?»

Sako

### Der Fingierte

Erzählte mir da im Bahnhofbuffet die Serviertochter eine längere und etwas unwahrscheinliche Geschichte von einem gewissen Herrn Schnyder.

Schließlich warf ich ein: «Ich glaube bald, Ihre Härr Schnyder ischt fingiert!»

Worauf sie rasch erwiderte: «Aber nüd mit mir!»

F. Zi.



Viel essen! Nein! Gut essen! Ja!  
Für das ist meine Küche da!

**Restaurant Kaufleuten, Zürich**

Pelikanstr. 18, Ecke Talacker. H. Rüedi u. Fam.